

1. S. Nikolaus wirft Geld zur Aussteuer für drei der Verführung ausgesetzte Mädchen in deren Schlafzimmer. 2. S. Nikolaus wird zum Bischof von Mira geweiht. 3. S. Nikolaus gebietet dem Meere und dem Gewitter Ruhe. 4. S. Nikolaus schafft durch ein Wunder Getreide in den Hafen von Mira. 5. S. Nikolaus warnt Schiffer vor dem von der verkleideten Diana in ihrem Schiffe mitgenommenen Oele, welches, ins Meer geworfen, unter Gestank verbrennt. 6. S. Nikolaus naht einem von einem Wagen Ueberfahrenen, dessen Geld auf der Strasse ausgestreut liegt. 7. Ein Krieger mit seinem Rosse betritt eine Kapelle mit dem Altar des h. Nikolaus und nimmt Geld vom Altar. 8. Ein Mann naht demselben Altar und stellt einen Kelch auf, ein Knabe bringt einen zweiten Kelch herbei.

Der künstlerische Werth der Bilder ist kein besonders hoher. Die Bewegung der Figuren ist noch vielfach eine gewaltsame, die Farbe nicht ohne Buntheit. Bemerkenswerth ist die Gabe des Erzählens des Thatsächlichen und der Sinn für das Landschaftliche. Namentlich das Meer und dessen Küsten sind mit gutem Verständniss geschildert. Ebenso zeigt sich schon eine beginnende Kenntniss der Renaissance, namentlich in der Darstellung der Kapellen. Die Nachricht, dass diese Malereien 1519 entstanden, entspricht durchaus ihrem stilistischen Gepräge.

Auf den äussersten Flügeln (Tafel XIII) erscheinen nun Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi, und zwar: 1. Christi Gefangennahme, 2. die Vorführung vor den Hohenpriester, 3. die Ueberantwortung an Pontius Pilatus, 4. die Geisselung, 5. die Aufsetzung der Dornenkrone, die Vorführung durch Pilatus vor die Juden, 6. der Ecce homo, 7. der Kreuzesgang, 8. die Kreuzigung.

Fig. 136.



Diese Bilder zeigen durchaus das Wesen der Schule des Lucas Cranach. Die Renaissanceformen der Architektur sind reifer, die Farbe ist einheitlicher, die Perspective klarer. Sie können aber auch ihrer stilistischen Haltung nach nicht 1519 entstanden sein, sondern dürften der 1530 angefügte Theil sein, der dem geschlossenen Schrein den Charakter eines katholischen Heiligenaltars nahm.

Auf der Rückseite des Altars steht:

Reparieret in den Jahren 1810—1814.

J. G. Albrecht, d. Z. Oberkasten-Vorsteher.

Der prächtige Altar, einer der grössten Sachsens, ist in gutem Zustande und bedarf nur weniger Restaurirung. Er ist nach Abbruch der Kirche mit der mächtigen Steinplatte des alten Altartisches in die Gottesackerkirche versetzt worden. Leider fehlen ihm die Bekrönung und drei Figuren in einer geschnitzten Architektur, von der schon 1856 nur einige Bruchtheile vorhanden waren.

Die Figuren der Bekrönung stehen auf der Empore dieser Kirche: die Jungfrau mit dem Kinde, in Holz geschnitzt, der Farbe sehr beraubt, der Jungfrau fehlt die rechte, dem Kinde die linke Hand; ferner St. Petrus und St. Paulus. Alle Drei in voller Plastik, also für freie Stellung bearbeitet, etwa 1 m hoch.

Schallgefässe (Fig. 136), gefunden beim Abbruch der Kirche in der Nord- und Ostmauer, in schwarzen Thonscherben, auf der Scheibe gedreht, mit einfachen Linienverzierungen, 185 mm breit, 305 mm hoch. Herr Archidiakonus Thömel, der bei dem Herausarbeiten der Schallgefässe aus einem Mauerklumpen der Nordseite zugegen war, berichtet: Sie lagen wagrecht, mit der Oeffnung bündig zur